

Bezugspreis

Die erteilte Abrechnung durch die Post: Im Ortsbezirk und Nachbarschaft...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigepreis:

Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 1/4spaltige Zeile oder deren Raum 5 Pfennig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Die neue, erfolgreiche Hindenburgsche Offensive.

W.D. Großes Hauptquartier, 17. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu großen Ergebnissen geführt. Die Armee des Generals der Infanterie von Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kurshaus die Windau überschritten hat, blieb in stetigem Fortschreiten.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzeitiger Befestigungsfunktion verstärkte Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mlawka an. Im glänzenden Ansturm wurden 3 hintereinanderliegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Praszynsz durchbrochen und gewonnen.

Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdringenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zielona in einer Breite von 7 Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzug. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie von Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen größere Kämpfe entwickelt.

Westlich des Wieprz in der Gegend südwestlich Kraasnostow durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie. Bisher fielen 28 Offiziere, 6930 Russen als Gefangene in unsere Hand, 9 Maschinengewehre sind erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten von Bogysch ist die Offensive wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Die Offensive gegen Rußland schreitet erfolgreich vorwärts.

W.D. Großes Hauptquartier, 18. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Angriff auf die Kirchhofhöhe von Souchez wurde abgewiesen. Im Argonnenwalde wurden durch kleine Erfolge die gewonnenen Linien noch verbessert. Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft. In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes in Embervill (östlich von Luneville) und in der Gegend von Van de Sept zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligt herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt Aus, nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung.

Weitere Teile der Armee haben nordöstlich Kurshaus im Kampf. Westlich dieses Ortes wurde die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen. Zwischen Pissa

und Weichsel legten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz folgen dicht auf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrruppen des Generals v. Scholz die Orte Poremby, Wyl und Ploszoyce, Regimenter der Armee des Generals v. Gallwitz durchbrachen die stark ausgebauten Stellung Mlodjanowo-Karniewo. Die Zahl der Gefangenen mehrte sich erheblich. Weitere vier Geschütze wurden erbeutet. Auch nördlich der Pissa bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdringenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Offensive der Armeen des Generalobersten v. Bogysch führte zum Erfolge. Unter beständig feindlichem Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahthindernis vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten durch diese Lücke vorbrechend die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchstelle in zähem Nahkampf erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgeschoben. Am Abend war der Feind (das Moskauer Grenadierkorps) von unseren Landwehr- und Reserveeinheiten gefangen. Er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Mianka-Abchnitt (südlich von Zwolen) an, dabei erlitt er schwere Verluste. 2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bugabschnitt banen die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Blagowice (südlich von Wlask) und Kraasnostow hinuntergeworfen. Beide Orte sind gestürmt. Ein feilich in den Kampf geworfenes östliches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden. Es wurde geschlagen. Wir machten mehrere Tausend Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz kommt weitere erfreuliche Kunde. Bei Souchez kam es in der Nähe des vielgenannten und heilumstrittenen Kirchhofs zu neuen Gefechten. Der französische Angriff auf die dortigen Höhen wurde abgeschlagen. In den Argonnen wurden durch kleinere Erfolge unsere bisherigen Gewinne befestigt, so daß die weiteren feindlichen Anstürme kaum mehr Erfolg haben dürften. Den Franzosen sind gerade diese unsere Fortschritte in den Argonnen, wodurch u. a. auch die Festung Verdun bedroht wird, höchst unangenehm. Das geht auch aus dem kampfhaften Eifer hervor, mit dem man an zuständiger französischer Stelle bemüht ist, die Bedeutung dieser Erfolge abzuschwächen, und besonders den Neutralen klar zu machen, daß die deutschen Heeresberichte gewaltig übertrieben; ja man schreckt sogar davor nicht zurück, den deutschen Generalstab direkt der Lüge zu zeihen und die deutschen Fortschritte einfach zu deutschen Niederlagen zu hempern. Ein jämerliches Beginnen, dem nur ein ganz kurzer Erfolg beschreiben sein kann. Schon steht in scharfem Widerspruch zu diesen lägerischen Behauptungen die Nachricht, daß General Joffre, der während des Nationalfestes in Velfort und Umgebung weilte, vom Kriegsmilitär mit der telephonischen Meldung vom Verlauf des Kampfes in den Argonnen das Erstaunen erhielt, diesem Abschnitt seine persönliche Aufmerksamkeit zu widmen. Und weitere kritische Stimmen im Inlande sowohl wie im neutralen Auslande werden sehr bald der Erkenntnis zum Durchbruch verhelfen, daß die Deutschen in den Argonnen und an anderen Stellen der Front zu einer planmäßigen Offensive übergegangen sind, die jetzt schon ganz andere Erfolge aufzuweisen hat, als jene waren, welche die diesseitigen wochenlang andauernde „große“ Offensive des Herrn Joffre erzielte.

Auf der gesamten, ungeheuerlich großen Ostfront stehen die Kämpfe in hellen Flammen. Mit ungeheurer Kraft, befeuert von neuem Drang nach vorwärts sind die Armeen nach kurzer Rast wieder aufgebrochen und setzen überall ihre Offensive fort. Vor einigen Tagen trat Generalfeldmarschall von Hindenburg im

Pofener Schloß mit dem Kaiser und dem Chef des Generalstabes des Heeres zu einer Besprechung zusammen. Schon nach kurzer Frist machten die sich hierbei getroffenen Beschlüsse an der Ostfront bemerkbar. Die Spitzen unserer Front, die über 550 Kilometer ausgedehnt, sich in Bewegung gesetzt haben, sind alsbald mit den Russen zusammengestoßen. Während unsere Oberste Heeresleitung am 13. Juli die Lage noch als unverändert bezeichnete, melde der russische Tagesbericht vom 13. Juli bereits lebhaftes Zusammenstoßen auf einigen Abschnitten der Bobr- und Narewstellung. Inzwischen hat sich zwischen Weichsel und Bug eine neue Offensive Bahn gebrochen, die mit Riesenschritten den Russen eine Stellung nach der anderen entreißt. Der jüngste Tagesbericht befaßt sich ausführlich mit dem Verlauf und den Ergebnissen der gewaltigen siegreichen Kämpfe, so daß sich an dieser Stelle ein weiteres Eingehen erübrigt. Ueber die Bedeutung der gegenwärtigen Kämpfe läßt sich heute noch kein abschließendes Urteil fällen. Ob sie schon zu einer endgültigen Entscheidung führen, oder ob die Russen noch einmal der ihnen drohenden Umklammerung in Galizien zu entgehen imstande sind, müssen die Kämpfe der nächsten Tage zeigen.

Aus Stockholm kommen Meldungen, die von einem deutschen Angriff auf die Stadt Windau in Rußland wissen wollen. Es heißt darin, daß Windau in Flammen stehe und daß man aus der Richtung Windau einen zwölf Stunden anhaltenden Kanonendonner gehört habe. Amtlich ist von Kämpfen bei Windau nichts berichtet worden, es läßt sich also nicht feststellen, ob etwas wahrhaftig an der schwedischen Meldung ist. Windau, das nördlich von Libau nahe dem Eingang zum Rigajischen Meerbusen liegt, ist nächst Libau der wichtigste Seehafen Rußlands und zählt etwa 8000 Einwohner. Von Libau ist Windau ungefähr 100 Kilometer entfernt. Der gleichnamige Fluß, der bei Windau in die Ostsee mündet, fließt östlich von Libau vorbei und ist hier, bei Neuhäusen und Schrudnen schon von unseren Truppen erreicht. Weiter südlich an der Eisenbahn Libau-Mitau, bildete er bisher im wesentlichen die Grenze des von den deutschen Truppen besetzten Gebietes.

Die russische Front auch von den Oesterreichern durchbrochen.

W.D. Wien, 18. Juli. Am Bug in der Gegend Solal vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Nordöstlich von Siemno wurde die russische Front durchbrochen. Der Feind räumt zwischen Weichsel und Eisenbahn Kielce-Radom seine Stellungen.

Englands Schuld am Weltkrieg.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach hier vorliegenden Meldungen der englischen Presse hat Lord Haldane am 5. Juli im National-Liberal-Club eine Rede gehalten, in der er unter anderem als ehemaliger Kriegsminister die Gesichtspunkte darlegte, von denen sich das engl. Reichsverteidigungskomitee bei seinen Maßnahmen für die Verteidigung des Reiches habe leiten lassen. Lord Haldane will bestrebt gewesen sein, die friedlich gesinnten Bestandteile des deutschen Volkes von dem Einfluß der deutschen Kriegspartei und der von ihr genährten Vorstellung, als drohe Deutschland ein Ueberfall von England, im Verein mit Frankreich und Rußland, frei zu machen. Angesichts der immer wiederholten Versuche der englischen Minister, die Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg, die sie durch ihre, auf die Einkreisung Deutschlands gerichtete Entente-politik auf sich geladen haben, von sich auf Deutschland abzuwälzen, sehen wir uns aber zu folgenden Feststellungen bezüglich der deutsch-englischen Verhandlungen über die Verhandlungen des Jahres 1912 veranlaßt, an denen gerade Lord Haldane in hervorragendem Maße beteiligt war. Die deutsche Regierung war bei diesen Verhandlungen bemüht, mit England zu einer, den allgemeinen Frieden sichernden Verständigung auf Grund eines, kriegerische Konflikte zwischen beiden Mächten ausschließenden gegenseitigen Schutzabkommens zu gelangen. Als geeignete Grundlage hierfür erschien der Abschluß eines gegenseitigen Neutralitätsvertrags. Die von deutscher Seite zuerst vorgeschlagene Formulierung hatte folgenden Wortlaut:

Sollte einer der hohen Vertragsschließenden in einen Krieg mit einer oder mehreren Mächten verwickelt werden, so wird der andere Vertragsschließende dem in den Krieg verwickelten Vertragsschließenden gegenüber zum mindesten wohlwollende Neutralität beobachten und nach allen Kräften für die Lokalisierung des Konflikts bemüht sein.

England lehnte diesen Vorschlag als zu weit gehend ab und machte folgenden Gegenvorschlag:

England wird keinen unprovokierten Angriff auf Deutschland machen und sich einer aggressiven Politik gegen Deutschland enthalten. Ein Angriff auf Deutschland ist in keinem Vertrag enthalten und in keiner Kombination vorgesehen, der England zurzeit angehört und England wird keiner Abmachung beitreten, die einen solchen Angriff bezweckt.

Dieser Vorschlag war für Deutschland unannehmbar. Abgesehen von der Dehnbarkeit des Begriffs „unprovokierter Angriff“ konnte lediglich das Versprechen, über den anderen Vertragsschließenden nicht grundlos herzufallen und keine aggressive Politik gegen ihn treiben zu wollen, unmöglich die Grundlage zu einem besonderen Freundschaftsvertrag bilden. Die in dem englischen Vorschlag enthaltenen Zusicherungen sind Selbstverständlichkeiten in den gegenseitigen Beziehungen zivilisierter Staaten. Den von England geäußerten Bedenken gegen den deutschen Vorschlag suchte die kais. Regierung dadurch entgegenzukommen, daß sie nunmehr folgende Formulierung vorschlug:

Sollte einer der hohen Vertragsschließenden in einen Krieg mit einer oder mehreren Mächten verwickelt werden, bei dem man nicht sagen kann, daß er der Angreifer war, so wird ihm gegenüber der andere mindestens eine wohlwollende Neutralität beobachten und für die Lokalisierung des Konflikts bemüht sein. Die hohen Vertragsschließenden verpflichten sich, sich gegenseitig über ihre Haltung zu verständigen, falls einer von ihnen durch offenkundige Herausforderung eines Dritten zu einer Kriegserklärung gezwungen sein sollte.

Auch diesen Vorschlag lehnte Sir Edward Grey ab, beschränkte sich vielmehr darauf, den ersten Absatz seines früheren Vorschlags in folgender inhaltlich jedoch bedeutungsloser Form abzuändern:

Da die beiden Mächte gegenseitig den Wunsch haben, Frieden und Freundschaft untereinander sicherzustellen, erklärt England, daß es keinen unprovokierten Angriff auf Deutschland machen und sich an einem solchen auch nicht beteiligen werde. Auch wird es sich einer aggressiven Politik gegen Deutschland enthalten.

Um im Interesse des europäischen und Weltfriedens ein äußerstes Entgegenkommen zu erweisen, trat die kais. Regierung in eine Erörterung auch dieses Vorschlags ein, machte aber weitere Verhandlungen von der Ergänzung durch folgenden Zusatz abhängig:

England wird daher selbstverständlich wohlwollende Neutralität bewahren, sollte Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden.

Sir Edward Grey lehnte es ab, aber die auf Grund eines Beschlusses des englischen Kabinetis angebotene Formel hinauszugehen. Er begründete seine Ablehnung mit der Befürchtung, andernfalls die bestehende Freundschaft Englands mit anderen Mächten zu gefährden. Hierauf verzichtete Deutschland auf Fortführung der Verhandlungen. Diese Mittelungen erweisen, wie konsequent und entschieden England gerade das abgelehnt hat, worauf es praktisch ankam: das Neu-

trahitätsversprechen, d. h. die Gewissheit für Deutschland, von England weder direkt noch in einem ihm von dritter Seite aufgezwungenen Krieg angegriffen zu werden. Die Beteiligung Englands an dem gegenwärtigen Krieg, den die Kriegspartei in Russland im Vertrauen auf die Unterstützung Englands herausgefordert hat, erweist, wie gut die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik beraten waren, als sie die Angebote Sir Edward Greys als ungenügend zurückwiesen und wie richtig sie die englische Politik einschätzten. Mit dem Augenblick, wo England die Verpflichtung zum Schutze der französischen Nordküste übernommen hatte, hatte es sich seiner Handlungsfreiheit begeben und wurde zum Mitschuldigen der russischen und französischen Angriffspolitik, die den gegenwärtigen Krieg herbeigeführt hat.

#### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 17. Juli. Amtlicher Bericht vom 16. Juli, abends 11 Uhr: In Artois lebhafteste Artilleriekämpfe. Der Feind beschoß das Dorf Bully, sowie eine der Gruben dieses Gebietes, wo zwei Zivilpersonen getötet wurden. Unsere Granaten schlugen die Farm La Folie auf dem Bergkamm des Ving in Brand. Auf dem rechten Aisne-Ufer westlich von Soissons unternahm die Deutschen, nachdem sie 4000 Granaten gegen den Abschnitt von Pontenoy abgefeuert hatten, gestern abend gegen eines unserer Schanzwerke einen Handstreich, der mißlang. In den Argonnen verhältnismäßig ruhig, außer in dem Westteil des Waldes, wo die Kanonade ohne irgend welche Infanterieaktion fortbauerte. Auf den Raasböhnen heftiges Geschützfeuer in Les Eparges, im Gebiet der Sommar-Schlucht. Ein Geschwader von 10 Flugzeugen warf heute morgen 46 75-Millimeter-Granaten und 6 Bomben von großer Wirkung auf den militärischen Bahnhof von Chantay, wo bedeutende Materiallager konzentriert sind. Zwei Brandherde wurden festgestellt. Ein Kahn explodierte auf dem Uter-Kanal.

WTB. Paris, 18. Juli. Amtlicher Bericht vom 17. Juli, nachmittags. Im Gebiet nördlich Arras dauerte die Kanonade während der Nacht an. Sie war besonders heftig nördlich von Souchez und zwischen Neuville und Roclicourt. In den Argonnen im Gebiet von Marie Therese Kampf mittels Bomben und Handgranaten. An der Schlucht des Meurisonbaches heftige Kanonade. Zwei deutsche Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 263 westlich von Bourville wurden zurückgeschlagen. Auf den Raasböhnen dauerte das in dem vorhergehenden Bericht gemeldete Bombardement in Les Eparges und im Gebiet von Sommar die ganze Nacht über an. In Vorbringen griffen die Deutschen von neuem unsere Schützengraben im südlichen Teile des Waldes von Barroy an. Die Angreifer wurden gegen 1 Uhr zerstreut. In den Vogesen machte der Feind gestern abend einen Angriff auf die Stellungen, die er bei Van-de-Sapt verloren hat. Der Angriff wurde durch unser Sperm- und Maschinengewehrfeuer angehalten. Ein Handstreich, den die Deutschen gegen 11 Uhr nachts gegen unsere Schanzwerke der Dourniesfarm, 1500 Meter nördöstlich vom Dorfe Bonhomme, veruchten, scheiterte vollständig.

Abends 11 Uhr: In Artois nimmt die Kanonade an Stärke ab. Einige Granaten fielen auf Arras. Auf dem rechten Aisneufer und im Gebiete von Trohon Minenkampf und sehr heftiges Bombardement. Etwa 20 Granaten wurden auf Reims abgefeuert. Sie töteten einen Zivilisten und verwundeten einen anderen. In den Argonnen war der Tag verhältnismäßig ruhig und

ohne Infanterieaktion. Auf den Raasböhnen wagten die Deutschen nach ihrem Bombardement der letzten Nacht einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen vom Graben bei Calonne bis zu dem Dorfe Les Eparges auf der südlichen Kruppe der Sommar-Schlucht. Es gelang ihnen, an einer einzigen Stelle in einem Schützengrabenstück Fuß zu fassen, das wir ihnen am 6. Juli abgenommen hatten. Einige Gruppen von Deutschen, denen es gelungen war, in die Schlucht einzudringen, wurden getötet oder gefangen. Zwischen der Kruppe von Sommar und dem Graben von Calonne wurde der Feind mit schweren Verlusten gleichfalls zurückgeworfen. Im Walde von Arremont ununterbrochenes Bombardement.

#### Explosionen in franz. Pulverfabriken.

WTB. Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung des „Tamps“ fand vorgestern in der für die Nationalverteidigung arbeitenden Kalkfabrik in Auberville bei Paris eine Explosion statt, die auf Selbstzündung einer Kalkfabrik zurückgeführt wird. Vier Personen wurden verletzt, darunter der Besitzer und sein Sohn. Ueber den Schaden ist nichts bekannt gegeben worden.

WTB. Paris, 18. Juli. In einer vortechischen Fabrik bei Rochefort platzte eine Granate. 5 Personen wurden getötet, 2 verletzt.

#### Die schlechte Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

WTB. Konstanz, 18. Juli. Die mit dem gestern hier angekommenen schweizerischen Sanitätszug eingetroffenen deutschen Sanitätsmannschaften äußerten wieder ganz besonders lebhaftes Klagen über die schlechte Kost und die Behandlung, sowie über die Beschimpfungen, die sie durch die Bevölkerung, namentlich Weiber, erfahren mußten. Viele von ihnen waren schon seit dem 29. August in Gefangenschaft und auf der Insel Korsika untergebracht, wo sie bei der größten Hitze die schwersten Arbeiten verrichten mußten. Beim Mittagessen wurden die Angekommenen durch Major Bürgermeister Hauke begrüßt. Um 2 Uhr nachmittags fuhren alle bei etwas regnerischem Wetter auf einem festlich verlagerten Entschiff unter Begleitung der Konstanzer Bataillonsmusik durch den Ueberlinger See nach Ulldingen. Dort stiegen 71 Bayern in den Zug nach Lindau, die übrigen kehrten nach Konstanz zurück, von wo sie mit den Kurzjagen die Weiterreise antraten.

#### In die Heimat zurückgekehrt.

WTB. Konstanz, 18. Juli. Der heute vormittag 8.30 Uhr hier eingetroffene Sanitätszug brachte 175 Sanitätsler, 5 Ärzte und 7 Verwundete. Die Freunde der Zurückgekehrten über das Wiedersehen der Heimat war wieder außerordentlich groß und die Begrüßung durch das zahlreiche Publikum sehr herzlich. Auch die Nahrungsmittel dieses Zuges hatten in der Schweiz wieder Blumen und Liebesgaben in großer Fülle von den Schweizern empfangen und sprachen sich dafür sehr dankbar aus. Heute nachmittag erfolgt die Weiterreise der einzelnen Gruppen in die heimatischen Garnisonen.

#### Die künstlich gezüchtete englische Einmütigkeit.

WTB. London, 18. Juli. Der 4. August soll als Tag der Kriegserklärung in allen Städten des britischen Reiches durch Versammlungen begangen werden, in denen eine amtlich genehmigte Resolution angenommen werden soll, wonach die Versammlungen den unbedingten Entschluß bekunden, den Krieg zur Erhaltung der Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit zu einem siegreichen Ende zu führen.

## Ein Ehrenwort.

Novelle von R. Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

„Witte, Herr von Malien, lassen Sie uns aufhören! Ich habe mich etwas ermüdet.“

Die bestig atmende Brust und fast verlagender Stimme hatte. Wie Frobenius es ihrem Tänzer zugestimmt, und der junge Mann hatte natürlich auf der Stelle ihrem Wunsch entsprochen. Die jarte weiße Mädchengestalt am Arm führend, bahnte er sich einen Weg durch den Wirbel der tanzenden Paare, und ein Ausdrück plötzlich erwachter Besorgnis war in dem Blick, mit dem er sie ansah. Sie erschien ihm ja auch noch jetzt als ein Bild blühendster Gesundheit; denn ihre Wangen waren heiß gerötet, und in ihren großen dunklen Augen war ein Glanz, wie er es nie zuvor darin gesehen zu haben meinte, aber er vermehrte die sonnige Fröhlichkeit, die dies junge Antlitz für ihn so oft zu einem unüberwindlich verzauberten gemacht hatte, und er fühlte sich beunruhigt durch ein eigenartliches Zucken des feinen Mundes, das ihn fast an mühsam verhaltenes Weinen glauben ließ.

„Darf ich Ihnen ein Glas Sekt besorgen, gnädiges Fräulein? Ich fürchte, Sie befinden sich in der Tat nicht ganz wohl.“

Sie schüttelte ablehnend den Kopf. „Ich brauche nichts als ein wenig frische Luft. Wenn ich auf ein paar Minuten in den Park hinaus könnte —“

Sie hatten es nicht weit bis dahin; denn zwei von den breiten Flügelstüren des Saales öffneten sich auf die mit bunten Lampen beleuchtete Gartenterrasse, über die hinweg man die dunklen Baumwipfel des alten Parkes sah. Das alljährlich wiederkehrende Sommerfest der Musikgesellschaft, der vornehmsten Vereinigung der Stadt, hatte ja vor den winterlichen Tanzveranstaltungen den besonderen Reiz voraus, daß es sich bei günstiger Witterung zum guten Teil auch unter freiem Himmel abspielte. Ueberall in den Laubengängen der zu dem Gesellschaftshaus gehörigen Anlagen verbreiteten die farbigen chinesischen Papierlaternen eine phantastisch wirkende matte Helligkeit, an geeigneten Plätzen waren Tische und Stühle für

diejenigen aufgestellt, die ein lustiges Geplauder bei Sekt oder Bowle dem Tanz oder dem Kartenspiel vorzogen, und namentlich unter dem jungen Volk kamen viele hier draußen im traulichen Halbdunkel der linden Sommernacht besser auf ihre Rechnung als drinnen im heißen, hell erleuchteten Saal.

In einer größeren Gruppe, die sich nahe der Terrasse niedergelassen hatte, sang eben jemand mit schöner Stimme ein Lied zur Laute, und der Regierungsassessor, der noch einige unbeflegte Stühle erspäht hatte, wollte seine Tänzerin dahin führen.

Aber sie hielt ihn, als sie die Absicht erkannte, durch einen leichten Druck auf seinen Arm zurück. „Ich möchte lieber ein wenig promenieren. Aber Sie sollen sich um meinwillen keinen Zwang auferlegen. Auch wenn ich allein bleibe, kann mir hier ja nichts geschehen.“

„Ich aber bin glücklich, wenn Sie mir erlauben, Ihnen Gesellschaft zu leisten. Nur falls Sie diese Gesellschaft als lästig empfinden, dürfen Sie mich fortjagen.“

Was in seiner Stimme klang, und was aus seinen unterwandert auf sie gerichteten Augen sprach, war viel mehr als die konventionelle Galanterie einer Ballunterhaltung, und Ilse Frobenius mußte mit ihren achtzehn Jahren Weib genug sein, es zu empfinden. Aber in ihren Jagen verriet sich nicht, ob es Eindruck auf sie machte. Ihr Gesicht blieb unverändert ernst, und die hastigen Bewegungen, mit denen sie sich ihres Fächers bediente, gaben Zeugnis für die nervöse Unruhe, von der sie ergriffen war.

„Eigentlich sollte ich es tun,“ erwiderte sie. „In Ihrem Interesse, Herr von Malien! Denn ich bin heute gewiß eine nichts weniger als angenehme Gesellschaft.“

„So ist Ihnen etwas unersetzliches widerfahren? Kann ich nichts, gar nichts tun, Ihre Stimmung zu verbessern?“

„Nein. Sie können mir ebensowenig helfen als irgendein anderer.“

„Wenn Sie wüßten, wie tief mich das betrübt! Ich wäre so glücklich, wenn ich Sie wieder lächeln machen könnte.“

„Dafür müßte ich Ihnen nun wohl einen schönen Dank sagen. Aber Sie dürfen mir nicht böse sein, wenn

ich heute auferstande bin, die hergebrachten Pfaffen zu dreheln.“

„Pfaffen, Fräulein Ilse? So nehmen Sie auch das, was ich eben sagte, für eine bloße Redensart? Sie glauben nicht daran, daß ich mit Freuden auch das Schwerste tun würde, um Sie froh und heiter zu machen?“

„Wie sollte ich das glauben? Was könnte Sie veranlassen, für mich irgendein Opfer zu bringen?“

Sie waren etwas tiefer in den Park hineingegangen und hatten sich weit genug von den plaudernden und zechenden Gruppen entfernt, um keinen Zuschauer mehr fürchten zu müssen. So durfte Malien wohl wagen, ihr zu antworten: „Was mich dazu veranlassen könnte? Haben Sie wirklich noch immer nicht erraten, daß Sie für mich das Herrlichste und das Teuerste sind auf dieser Erde?“

Sie ließ ihre Hand von seinem Arm herabgleiten und blieb stehen. „Bitte, sprechen Sie nicht so, sagen Sie mir nichts Derartiges — nicht an diesem Abend! Ich — ich kann es nicht ertragen!“

Das Schluchzen, das sie nicht länger hatte meistern können, erstikte ihre letzten Worte, und sie drückte das Taschentuch an die Augen.

Da verlor auch der Assessor die Kraft, sich zu beherrschen, und schlang in überströmender Zärtlichkeit seinen Arm um die ältlernde Gestalt. „Ilse — meine liebe, aber alles geliebte Ilse! Ihrummer jereicht mir das Herz. Sie müssen — ja, Sie müssen mir sagen, was Sie quält und bedrückt!“

Sie hatte sich nicht gegen die vertrauliche Annäherung gewehrt, aber sie schüttelte in schmerzlicher Ablehnung den Kopf. „Das kann ich und darf ich nicht. Und wenn ich es dürfte, wäre für mich damit auch nichts gewonnen. Führen Sie mich in das Haus zurück, Herr von Malien — oder, noch besser, lassen Sie mich hier allein!“

„Ist das Ihre einzige Antwort? Ich habe Ihnen gesagt, und ich spreche es aus tiefstem Herzen noch einmal aus, daß ich Sie heiß und innig liebe. Haben Sie darauf keine andere Erwiderung als den Wunsch, daß ich Sie verlasse?“

„Mein Gott, sehen Sie denn nicht, wie Sie mich quält? Wenn ich Ihre Worte jetzt ernsthaft nähme, wenn ich auf der Stelle den Beweis für die Wahrhaftigkeit Ihrer Beteuerungen verlangte — ich bin gewiß, daß es mich nicht nur Ihre Auneituna, sondern auch Ihre Achtung

### Die nationale Registrierung in England.

WTB. London, 18. Juli. Der Termin für die nationale Registrierung ist auf den 15. August festgesetzt worden. Das Ergebnis wird voraussichtlich Ende September bekannt gegeben werden können.

### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 17. Juli 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Zwischen der Weichsel und dem Bug entwickeln sich Kämpfe größeren Umfangs. Sie verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig. Truppen eines im engsten Verbande mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entziehen westlich Grabowitz dem Feinde nach siebenmaligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drängen dort in die gegnerische Hauptstellung ein.

In der Gegend südwestlich von Krasnostaw durchdrachen deutsche Kräfte die feindlichen Linien.

An der oberen Bystrzanka und nördlich Krasnik gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorposten. Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht zwischen der Weichsel und dem Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand. Sie ließen es an mehreren Punkten der Kampffront mit den Angreifern auf ein Handgemenge ankommen, ehe sie ihre Stellungen aufgaben. Am Bug in der Gegend von Socal vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Die Stadt Krasnostaw und die Höhen nördlich von Zolkiewka wurden von deutschen Kräften genommen.

Auch westlich der Weichsel befinden sich die verbündeten Truppen im Angriff.

Nordöstlich Siemno wurde die russische Front durchbrochen. Diefem Drange nachgebend räumt der Feind zwischen der Weichsel und der Eisenbahn Kielce-Radom seine Stellungen.

In Ostgalizien trat keine Aenderung der Lage ein.

### Russische Schandtaten.

WTB. Basel, 18. Juli. Major Tanner schreibt in den „Baseler Nachrichten“ über das Wüten der Russen in Romarno u. a.: Wir wurde die Ehre zuteil, mich als Neutralen von den Geschehnissen überzeugen zu dürfen. In höchstem Maße empört, unterziehe ich mich der schmerzlichen Aufgabe, durch ein schweizerisches Blatt auf Grund der Kenntnis durch Augen sehen und durch Unterredungen mit Augenzeugen, sowie auf Grund des amtlichen Protokolls über die Aussagen verurteilter Personen der ganzen zivilisierten Welt bekannt zu geben, welche Schandtaten Angehörige der russischen Armee in Romarno und anderswo verübt haben. Ich erkenne es als meine Pflicht an, diesen Bericht zu schreiben und ihm möglichst weite Verbreitung zu wünschen, besonders in Russland, nachdem die gemeinen Verbrechen in Romarno und an anderen Orten zu meiner Kenntnis gelangt sind. — Es folgt dann eine eingehende Schilderung über die russischen Grausamkeiten.

### Die gegenwärtige Lage unserer Feinde.

WTB. Bern, 18. Juli. Der Militärkritiker des „Bund“, Stegemann, schreibt zur Kriegslage u. a.: Ob General Porro sich in Calais und Paris hat bereit finden lassen, die in Brindisi verammelten Reserven für die Dardanellen zur Verfügung zu stellen, muß abgewartet werden. Greifen die Italiener dort ein, so werde sie schwerlich danach trachten, ihre Truppen an die Schlachtbank Galipoli zu führen. Nur eine Flankenoperation größten Stils könnte die Verteidiger in Gefahr bringen. Eine russische Armee ist dazu jedenfalls seit Ende Mai nicht mehr verfügbar. Wie die erste, so ist auch die zweite Odesaer Armee nach Galizien geführt und dort im Kampf verzehrt worden. Die Frage, ob die Russen noch über Reserven verfügen, beantwortet der Kritiker: Bisher ist davon nichts zu merken. Vielmehr hofft die russische Armeeführung, bei aktiver Führung der Verteidigung Zeit zu gewinnen, um im Hinterland neue Kräfte zu organisieren.

### Die Russen besetzen Neval.

WTB. Kopenhagen, 18. Juli. „Ruskoje Slovo“ meldet, daß in „Neval“ mehrere Bände mit österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angelangt sind, die bei den Erarbeiten für die Befestigungswerke beschäftigt werden sollen.

### Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 17. Juli 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: In der Nacht auf den 15. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Dobberdo abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckte sich auf alle Fronten.

### Luftbombardement von Bari.

WTB. Rom, 18. Juli. (Agenzia Stefani.) Amtlich wird berichtet: Am 17. Juli haben drei österreichisch-ungarische Flugzeuge Bari überflogen und acht Bomben geworfen, die keinen Sachschaden anrichteten, aber sechs Personen töteten und einige verwundeten. Die Bevölkerung blieb ruhig.

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 18. Juli mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Das Geschützfeuer hielt an allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe auf den Col di Lana wurden abgewiesen. Der Feind erlitt starke Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Döfer, Feldmarschallsleutnant.

### Ein italienischer Kreuzer zum Sinken gebracht.

WTB. Wien, 18. Juli. Ein unserer Unterseeboote torpedierte morgens südlich Ragusa den italienischen Kreuzer Giuseppe Garibaldi. Der Kreuzer sank nach 15 Minuten. Flottenkommando.

### Der türkische Krieg.

WTB. Konstantinopel, 18. Juli. Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront fand am 16. Juli bei Ari Burnu schwaches Feuer statt. Auf dem rechten Flügel in Jwischenträumen Bombenverfent. Bei Seddul Bahr unterhielt der Feind vor unserem rechten Flügel bis zum Morgen mit Hilfe von Leichtartilleriegeschützen lebhaftes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Unsere anatolischen Batterien bombardierten in der Nacht vom 15. auf den 16. Juli die feindlichen Lager bei Tele Burnu, Seddul Bahr und Korto Liman. Das Bombardement rief bei Tele Burnu einen bis zum Morgen dauernden Brand und Explosionen hervor. Dieselben Batterien bombardierten am 16. Juli von neuem das feindliche Lager in der Umgebung von Seddul Bahr, wodurch dort große Unordnung entstand. Im Frai versuchte der Feind nach Beendigung der Schlacht vom 14. Juli in der Umgebung von Kalkelmay mit einem Teil seiner Streitkräfte einen Angriff gegen unseren linken Flügel, den wir erfolgreich zurückwiesen. Nach neueren Berichten verlor der Feind während der Schlacht vom 5. Juli einen Oberstleutnant. Während der Schlacht vom 14. Juli scheiterten auf unserem rechten Flügel vier feindliche Schaluppen mit Lebensmitteln und Munition. Vor einer Höhe, die von einer unserer Kompagnien verteidigt wurde, verloren die Engländer 200 Tote. Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

### Wachsende Unzufriedenheit in den Vereinigten Staaten.

WTB. London, 18. Juli. Die Morning Post meldet aus Washington: Es wird ein entschlossener Versuch gemacht, eine Sondertagung des Kongresses durchzuführen, um die Ausfuhr von Munition und Kriegsvorräten an die Alliierten zu verbieten. Ein täglich wachsender Druck wird auf das Staatsdepartement ausgeübt, damit es für die amerikanischen Rechte einstehe. — Das Blatt meldet weiter aus New York: Evening Post berichtet aus Washington, im Norden habe man keine Vorstellung von der Erbitterung, die die gegenwärtige Lage im Süden hervorgerufen habe. Ein Mitglied des Referendums für Georgia hat erklärt, daß die Südstaaten vor dem Bankrott stünden, wenn sie nicht einen angemessenen Preis für ihre Baumwolle erzielen könnten. Das britische Embargo wird für den Breitschiffverkehr erklärt, daß er ihre Angelegenheit nachdrücklich und energig verfolgen werde. Die Beamten verhehlen nicht ihre Entrüstung über die englische Behandlung des amerikanischen Handels. Die britische Blockade sei keine, da sie die skandinavischen Schiffe nicht von den deutschen Häfen fernhalte, sondern nur gegen die amerikanischen Schiffe gerichtet sei. Der Korrespondent der Morning Post bemerkt, die Lage sei ernst, als die englische Regierung anzunehmen scheint.

### Der Belagerungszustand über Deutsch-Südwestafrika verhängt.

WTB. Pretoria, 18. Juli. (Reuter.) Im ganzen Gebiet von Deutsch-Südwestafrika ist vom 9. Juli ab der Belagerungszustand erklärt worden.

### Letzte Nachrichten.

WTB. Konstantinopel, 19. Juli. Das Hauptquartier teilt unter dem 18. Juli mit, daß sich auf allen Fronten nichts Bedeutendes ereignet hat.

WTB. Berlin, 19. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Gjernowitz gemeldet: Der Feind erneuerte zwischen Dnjestr und Pruth seine erbitterten Angriffe gegen unsere ausgezeichneten Stellungen, wurde aber wie immer leicht zurückgeschlagen. Die vorwärts geworfenen russischen Schwarmlinien wurden vollkommen vernichtet. Die Russen haben hier während zweier Tage mehrere tausend Menschen verloren. Unsere Truppen sehen ihren Vormarsch am nördlichen Ufer des Dnjestr fort.

WTB. Berlin, 19. Juli. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ besagt, daß der „Gestia“ zufolge die Engländer 45000 Mann neuer Truppen in Malia zusammengezogen haben, die zur Verstärkung des Landungskorps an den Dardanellen bestimmt seien. Auch 50 Transportschiffe, die die Truppen an ihre Bestimmungsorte bringen sollten, lägen in Malia schon bereit.

WTB. Berlin, 19. Juli. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien berichtet wird, haben die Russen die 50 Km. nordöstlich von Lemberg am Bug gelegene Stadt Buzk geräumt. Die Stadt steht in Flammen. Zwei Gemeinden sind zum größten Teil verwüstet. „Nowa Reforma“ zufolge haben die Russen auch Lublin und Chelm geräumt.

WTB. Berlin, 19. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Sofia gemeldet, daß ein Wechsel in der türkischen Botschaft in Ber-

lin zu erwarten sei. Als künftiger Botschafter werde der frühere Großwesir Hakkı Pascha genannt.

WTB. Berlin, 19. Juli. Die Befehung einer aus Liverpool zurückgekehrten Bark machte, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen gemeldet wird, die interessante Mitteilung, daß ihr Schiff bei der Einfahrt in den Liverpooler Hafen auf ein Riesenfahng, das unter Wasser aus- gespannt war, gestoßen sei.

WTB. Berlin, 19. Juli. In erfreulicher Weise mehren sich die Erfolge der österreichisch-ungarischen Unterseeboote, so heißt es in der „Vossischen Zeitung“. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Wieder wurde ein italienischer Kreuzer versenkt. Die Verluste der italienischen Flotte mehren sich in schneller Folge. Wir können gespannt sein zu erfahren, wie die Italiener diesen neuen Verlust erklären und beschönigen werden. Es kann als erwiesen gelten, daß die natürliche Gestaltung der Küste nicht das ausschlaggebende Moment für die Erfolge der österreichisch-ungarischen Unterseeboote ist, vielmehr müssen wir der Umsicht und der Tatkraft der verbündeten Marine das Verdienst zusprechen, die, weit entfernt sich vor der italienischen Schiffsüberlegenheit zu verbergen, diese angreift wo sie zu erreichen ist. Wir begrüssen deshalb die neue Ruhmestat unseres Verbündeten mit herzlichster Freude.

WTB. Berlin, 19. Juli. An dem neuen kräftigen Vorstoß im Engadinerthal hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, die preussische Garde einen herotragenden Anteil. Am 16. Juli wurde die Offensive aufgenommen. Stark besetzte russische Stellungen auf bewaldeten Anhöhen waren dank der wirksamen Artillerievorbereitung mit geringen eigenen Verlusten in wenigen Stunden vom Feinde gesäubert. Am 17. Juli wurde Krasnostaw in erbitterten Gefechten im Sturm genommen und der Gegner von den nördlich dieses Abschnitts gelegenen kunstverschanzten Anhöhen vertrieben. Dadurch ist die Eisenbahnlinie Lublin-Chelm gefährdet. Der in glänzender Stimmung kraftvoll vorgetragene Angriff bedroht auch die anschließende Front des Feindes und ergab reiche Beute, allein am ersten Tag 3000 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre. Die „Frantz“ nahmen 902, die „Augustaer“ 602 Russen gefangen.

WTB. Rotterdam, 19. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der norwegische Postdampfer „Vega“ ist vorgestern Mittag ohne Ladung aus Bergen in New-Castle angekommen. Er war von einem deutschen Unterseeboot gezwungen worden, seine Ladung von 200 Tonnen Salm, 800 Fässern Butter und 4000 Risten Sardinen in die See zu werfen. Das U-Boot blieb neben dem Schiff und der Kommandant überwachte die Ausfuhrung des Befehls. Es ist das erste Mal, daß die „Vega“, die jede Woche die Nordsee durchfährt, angehalten wurde.

WTB. Kopenhagen, 19. Juli. Nach einer Petersburger Meldung der „Nowoje Wremja“ haben die russischen Staatseinnahmen, welche im Jahre 1914 3 1/2 Milliarden erbringen sollten, nur 2,9 Milliarden betragen. Die ordentlichen Ausgaben betragen 3170 Millionen, also 40 Millionen mehr als veranschlagt war.

### Amtliches.

Bekanntmachung über Ausnahme von dem Verbote des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zucker. Vom 10. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 426). Auf Grund des § 3 der Verordnung über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1915 und des Vorverkaufs von Zucker vom 17. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 341) bestimme ich: 1. Verkäufe von Brotgetreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Feseln), Emmer und Einhorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemischt, aus der inländischen Ernte des Jahres 1915 an den Kommunalverband, für den dies Brotgetreide beschlagnahmt ist, oder an die Reichsgetreidestelle sind zulässig. Das gleiche gilt für Verkäufe von Brotgetreide an Kommissiönäre des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidestelle. Soweit zu solchen Verkäufen nach den Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) die Genehmigung des Kommunalverbandes erforderlich ist, behält es hierbei sein Bestehen. 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: De l b r ü d.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Juli 1915.

### Die württ. Verlustliste Nr. 225

verzeichnet Verluste von den Inf.-Regimentern Nr. 121 und 127, dem Grenadier-Reg. Nr. 123, dem Inf.-Reg. Nr. 246, dem Feldart.-Reg. Nr. 29 und der Artill.-Munitionskolonnen Nr. 3.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Peter Dengler, Sulz, Ragold, l. verw., Kopf. Gefr. Joh. Frey, Beuren, l. verw., l. Arm. — Musk. Johs. Durr, Martinsmoos, bish. verw., gefallen. Ebdw. Matth. Mäder, Durtweiler, bish. schw. verw., gestorben.

Die preuß. Verlustlisten verzeichnen u. a. folgende Württemberger: Gefr. d. H. Albert Art, Ragold, l. verw. Musk. Georg Kau, Stammheim, l. verw. Fahr. Eugen Röhrich, Unterschwandorf, durch Unfall l. verletzt. Karl Schill, Ruff, Ebhausen, tot. Musk. Friedrich Graf, Kälberbrunn, l. verw. Musk. Johann Hammann, Gumbach, l. verw. Gefr. Karl Burker, Dudenbach, gef.

Die bayer. Verlustlisten Nr. 103 und 104 verzeichnen u. a. folgenden Württemberger: Gefr. d. R. Chr. Ziesle, Ebhausen, schwer verw.

\* Verleihen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern Oberförster Pfister, Rittmeister des Landwehr-Regiments 1. Aufgebots in der Feldbäckerei-Kolonie Nr. 2.

\* **Ausflug.** Am gestrigen Sonntag machte der hiesige Liederkreis und Kirchenchor einen Ausflug nach Nagold, um den in den Gasthof zum „Nähle“ geladenen verwundeten Kriegern der Lazarette in Nagold einen musikalischen Genuss durch schön ausgeführte Lieder- und Klavier-Vorträge zu bereiten. Daß auch das Materielle nicht in den Hintergrund gedrückt wurde, das zeigte die feilliche Bewirtung der Verwundeten. Leider hatten sich nicht alle Verwundeten an der gemüthlich verlaufenen Feier beteiligen können. Mit Befriedigung konnten sich die Mitwirkenden von den sichtlich erfreuten Verwundeten in dem Bewußtsein trennen, den für uns geklüteten Kriegern einige schöne Stunden bereitet zu haben.

**An unsere Leser.** Mit der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit der Erzählung „Ein Ehrenwort“ von H. Ortmann, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

— **Nicht die volle Feldpostadresse an Kriegsgefangene.** Von den Angehörigen deutscher Kriegsgefangener im feindlichen Ausland wird in Sendungen an diese oft die volle Feldpostadresse unter Angabe von Brigade, Division, Armeekorps usw. benützt. Derartige eingehende Angaben sind geeignet, dem Feinde einen Einblick in die Gliederung unseres Heeres zu geben. Die Adressen sollten lediglich die Bezeichnung der Kompanie, Eskadron, Batterie und des Regiments oder des selbständigen Bataillons enthalten. Diese Angaben genügen vollständig zur Ermittlung des Kriegsgefangenen. Postsendungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, laufen Gefahr von der Beförderung ausgeschlossen zu werden.

— **Ziegenmilch und Ziegenfleisch als Nahrungsmittel.** Die Aufgabe, in jeglicher Zeit möglichst alles Futter der Erzeugung menschlicher Nahrung dienlich zu machen, weist auch auf eine vermehrte Zucht der Ziegen hin. Kleine Futtermengen, die sonst verkommen, können mit Hilfe von Ziegen gut ausgenutzt werden, teils indem man sie angebunden weiden läßt, teils indem man ihnen Rübenabfälle, alles zugängliche Laub, ausgeatetes Unkraut, das Grün von Hecken, Weinstöcken u. dgl. in frischem Zustande oder getrocknet verfüttert. Da die Ziege besonders die Abwechslung liebt, ist gerade das aus allen möglichen Quellen gesammelte Futter für sie vorzüglich geeignet. Der Hauptnutzen der Ziege besteht in ihrer sehr reichlichen Milchlieferung. Im Verhältnis zum Körpergewicht liefert die Ziege doppelt soviel Milch als die Kuh. Außerdem ist die Ziegenmilch im Durchschnitt nährstoffreicher als die der Kuh, wie aus folgenden Mittelzahlen hervorgeht: Ziegenmilch 3,76 Proz. Eiweiß, 4,07 Proz. Fett, 4,64 Proz. Zucker, Kuhmilch: 3,39 Proz. Eiweiß, 3,68 Proz. Fett, 4,94 Prozent Zucker. Für Kinderernährung wird die Ziegenmilch vielfach bevorzugt, weil bei Ziegen Tuberkulose seltener ist. Doch darf man auf die Gesundheit der Tiere nicht unbedingt bauen. Viele Menschen scheuen den zuweilen starken Geschmack der Ziegenmilch. Dieser Geschmack kommt aber der Milch an sich nicht zu, sondern sie nimmt ihn erst im Stalle aus der Luft auf. Bei guter Stallpflege oder sicherer noch, wenn man die Tiere im Freien melkt und das Futter vorher abwäscht, ist der Geschmack der Ziegenmilch tadellos. Das Fleisch der Ziegen hat etwa den Nährwert von Kalbfleisch und abgesehen von älteren Böden, einen reinen guten Ge-

schmack. Das Fleisch von Ziegenlammern gilt sogar als Delikatesse. Der Eiweißgehalt des Ziegenfleisches übertrifft den des Hammelfleisches und kommt etwa dem des Kalbfleisches gleich. Der Fettgehalt ist wesentlich geringer als beim Hammel und Schwein und kaum so groß wie beim Kalb. Man wird demgemäß den Nährwert des Ziegenfleisches etwa dem mageren Kalber gleichstellen können. Einen unangenehmen Geschmack hat nur das Fleisch von Ziegenböden.

x. **Bernau, 18. Juli.** Die Freiherrl. Wilhelm von Göttingen'sche Forstgenossenschaft ist unter Nr. 3 an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.

\* **Nagold, 18. Juli.** Zweimal in vergangener Woche stellte sich hier die Kunst der Musik in den Dienst unserer braven Krieger. Beiden Mittwochen galt es, den im hiesigen Reservelazarett untergebrachten Verwundeten einen musikalischen Genuss zu verschaffen. Dieser dankenswerten Aufgabe hatte sich das hiesige Seminar unterzogen. Orgel, Klavier, Violine und Gesang wechselten miteinander ab, die Darbietungen mannigfaltig und schön zu gestalten, und eine Ansprache von Seminarrektor Dietzle stand in der Mitte der feinnigen Veranstaltung. In anderer, aber nicht minder edler Weise diente das Wohlthätigkeitskonzert, das 4 Präulein aus Stuttgart und Heilbronn im hiesigen Traubensaal gestern abend veranstalteten, unseren Kriegern und zwar den erblindeten unter ihnen, denen der Reinertrag zugute kommen wird. Während Fräulein Annie Steiner durch ihre Deklamationen, Fräulein Marie Kling-Heilbronn durch ihren herrlichen Gesang die überaus zahlreich erschienenen erfreute, begabte Fräulein Maria Wächle aus Heilbronn die Zuhörer mit ihren wundervollen Harfentönen. Fräulein Johanna Wächle aber begleitete in meisterhafter Weise die Sängerin und die Pianistin.

\* **Nagold, 18. Juli.** Die Jugendwehren des hiesigen Bezirks wurden heute mittag durch Hauptmann d. L. Dr. Bod aus Calw einer Besichtigung unterzogen. Durch allerlei Umstände etwas nach Zahl und Stärke zurückgegangen, zeigten die erschienenen Gruppen, was auch auf dem Lande an militärischer Vorbereitung gelehrt werden kann. Die Jugendwehr des Seminars aber, die unter ungleich günstigeren Verhältnissen arbeitet, konnten in allen ihren Vorführungen unter Leitung von Sem.-Oberl. Weindrenner Musterbildes zeigen. Ein Felddienst beschloß die Besichtigung, über die sich der leitende Offizier anerkennend aussprach.

\* **Nagold, 18. Juli.** Am nächsten Sonntag, den 25. ds. Mts. findet hier ein Kirchenkonzert statt, welches das Seminar unter Mitwirkung von 4 Sängern resp. Sängerinnen zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstalten wird. Es kommen dabei Werke von Hob. Bach und Fr. Liszt zur Aufführung.

(\*) **Stuttgart, 18. Juli.** (Von der Ersten Kammer.) Die Ausschüsse der Ersten Kammer haben die Beratung der Gesetzentwürfe über die neue Vermögenssteuer, die Zuwachssteuer und den Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren sowie den Hauptfinanzetat vorläufig abgeschlossen. Wenn die Zweite Kammer die Beratung der Vorlagen vollendet hat, wird auch die Erste Kammer die Beratung über die Entwurfe zu Ende führen. Konstitutionspräsident v. Zeller ist der Referent über die Steuerentwürfe, während Freiherr v. König-Rohrsfeld über den Hauptfinanzetat berichtet. Das Moorgemeinschaftsgesetz, über das Graf Adelman Bericht erstatten wird, ist vom volkswirtschaftlichen Standpunkt beraten worden.

(\*) **Untertürkheim, 18. Juli.** (Von den Daimlerwerken.) Wie man hört, haben die Daimlerwerke

in Untertürkheim ein größeres Areal an der Fabrikstraße von der Stadt gekauft, um auf diesem Erweiterungsbauten für ihre Fabrik errichten zu können. Es soll sich um eine Kaufsumme von zirka 800 000 M. handeln.

(\*) **Wangen, 18. Juli.** (Ein Opfer des Sturmes.) Die große uralte Linde auf dem Durrenberg ist das Opfer des letzten Sturmes geworden. Der Baumstamm hatte am Boden 20, in Brusthöhe 8 Mtr. Umfang.

(\*) **Rothenburg, 17. Juli.** (Besuch der Königin.) Daß die hiesigen Antiquitätenhandlungen guten Ruf haben, beweist der Umstand, daß sie jetzt wiederholt vom K. Hoflager Bebenhausen aus besucht wurden. Wie im Vorjahr zwei hiesige Firmen durch den Besuch der Königin erfreut wurden, so wurde gestern die Parmentierfirma Karl Schweizer aus Anlaß des Besuchs der Königin im hiesigen Vereinslazarett geehrt. Es wurden auch einige Einkäufe gemacht. Die Königin war in Begleitung des Kammerherrn Frh. v. Tessin und der Hofdame Fräulein v. Falkenstein erschienen.

### Öffentlicher Sprechsaal.

Eingekandt.

**Höchstpreise für Petroleum** betreffend möchten wir der Allgemeinheit zu Liebe bemerken, daß zu diesen festgesetzten Höchstpreisen nicht einmal in Rumänien selbst Petroleum gekauft werden kann, viel weniger bei uns im Deutschen Reich. Denn auf einen Wagen Petroleum ab Bukarest kommen zirka 12 00 Mark Frachtauslagen, Kesselrente pro Tag 20 Mark, ferner Zinsen-Verlust für Vorausbezahlung u. dgl., so daß es einfach unmöglich ist, Petroleum zu diesen niedrigen Preisen zu verkaufen. Wir glauben kaum, daß der Staat verlangt, daß wir deutsche Kaufleute unser gekauftes Petroleum mit nahezu 50 Prozent detaillierten sollen, von was sollen wir denn unsere Steuern u. bezahlen? R. R.

### Handel und Verkehr.

(\*) **Stuttgart, 17. Juli.** (Vom Markt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Heidelbeeren 32-35 Pf., Johannisbeeren 22-26 Pf., Stachelbeeren 20-25 Pf., Birnen 30-40 Pf., Pfirsiche 50-65 Pf., unreife Folläpfel für Selee 6-8 Pf. das Pfund, kleinere Einmachgurken 60 Pf. für 100 Stück. Der Preis für holländische Kartoffeln betrug 12 Mark für den Zentner.

(\*) **Stuttgart, 17. Juli.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: Großvieh 138, Kühe 138, Schwein: 97. Unverkauft: Großvieh 4. Preise: Bullen 1. Qualität 110-114, 2. Qualität 105-109. Stiere 1. Qualität 120-124, Jungrinder 2. Qualität 112-118. Kühe 1. Qualität 117-122, 2. Qualität 110-116. Schweine 1. Qualität 145-150. Verkauf des Marktes langsam.

### Wetterbericht.

Auf der Rückseite des bereits gestern verzeichneten Luftwirtschels, der nunmehr nach Osten abzieht, bessert sich die Wetterlage; es ist aber zu befürchten, daß eine weitere Depression vom Atlantischen Ozean heranzieht. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb jenseitig veränderliches, wenn auch weniger bewölkt und allmählich aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Altensteig.**  
Trotz bereits eingetretener Teuerung verkaufe ich als tadellosen Ersatz für Schweineschmalz

# Fst. Süsrahm-Schmelz-Margarine

mit feinem Rindschmalz-Geschmack

1 Pfund M. 1.—  
bei 10 Pfund —.97

## Chr. Burghard jr.

**Sammelt Beeren für das Rote Kreuz!**

M. Schulz Naturheil-Homöopath. Praxis und Ambulatorium für alle Krankheiten in Wildberg an Nagold. Telefon Nr. 5.

Behandlung von: Sprechstunde Freitag-Abend 7-9 Uhr, Samstag-Abend 7-9 Uhr, Sonntag-Abend 7-9 Uhr, Montag-Abend 7-9 Uhr, Dienstag-Abend 7-9 Uhr, Mittwoch-Abend 7-9 Uhr, Donnerstag-Abend 7-9 Uhr.

Jeden Mittwoch in Altensteig bei Zeit- u. hies. z. Kasse von morgens bis nachmittags Sprechstunde.

**Altensteig.**  
**Beigholz-, Rinde- und Reifig-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 22. Juli 1915, Nachm. 2 1/2 Uhr im grünen Baum in Hallwangen aus Staatswald Abt. 184 Nord. Pfahlmisch — 13 Nm. Radelholz andruch, 10 Nm. tannene Brennrinde, 22 Nm. Reifig auf Hausen und 2 Lose Schlagraum.

**R. Forstamt Dorustetten.**  
**Beigholz-, Rinde- und Reifig-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 22. Juli 1915, Nachm. 2 Uhr im grünen Baum in Hallwangen aus Staatswald Unt. Schenkstättchen — 22 Nm. Radelholz andruch, 21 Nm. sichte Gerb- und 42 tannene Brennrinde, 389 Nm. Reifig auf Hausen und 1 Los Schlagraum.

Für Haus- und Landwirtschaft wird zu sofortigem Eintritt ein williges **Dienstmädchen** gesucht. Von wem? — ist zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

**Altensteig.**  
**Bekanntmachung!**

Deute wurde mir die Gelegenheit geboten, für den mir gestohlenen Maschinenriemen einen Neuen zu erkaufen. Dem Liebhaber meines gestohlenen Riemen ist nun wieder die Gelegenheit geboten einen neuen Angriff auf denselben zu unternehmen, da sich dieses Leder sehr zu Schuttschleifen etc. eignet und verarbeiten läßt.

**H. Schaal, Drechselmaschinenbesitzer.**  
**Schwarze Johannisbeeren** hat abzugeben.  
**Sehr, Kunstmühle.**

**Altensteig.**  
Zur Einfüllung von Normeladen empfiehlt

# Blechdosen

mit Patentdeckel  
à 1/2 und 1 Pf. Inhalt  
nebst Leeren

# Feldpost-Schachteln

in großer Auswahl bei

## Chr. Burghard jr.

# Mädchen-Besuch.

Wegen Erkrankung des seitherigen sofort ein tüchtiges Mädchen für Küche und Gartenarbeit gesucht.

**Paul Luz**  
Hotel Post, Nagold.

**Altensteig.**  
**Prima Rumänisches Petroleum**

per Liter 60 Pf., ist wieder zu haben bei

**E. W. Luz Nachfolger**  
Freih. Wähler jr.

N.B. Das Del wurde bereits am 7. Juni bei einer weltbekannten Importfirma bestellt, welche jetzt liefern konnte.

**Gestorbene.**  
Obertal: Gottfried Schleich, Engelwirt, 43 J.  
Nach: Christine Gogel, geb. Seeger, 78 J.  
Neuenbürg: Luise Schuon, geb. Dieb, 77 J.  
Stuttgart: Wilhelm Sattelmayer, Privatier, 70 J.

In Felde gefallen:  
Calmbach: Landw. Karl Riefer, Bauunternehmer.  
Otto Mann, techn. Eisenbahnsekretär, 115 J. im Gren.-Regt. 119, 32 J.  
Christian Otto Berg, Gartenarchitekt, 87 J.  
Ulrich, Unteroffizier, 42 J.